

Miesbacher Merkur

DIENSTAG, 20. OKTOBER 2015

IRSCHENBERG

Zugedröhnt am Steuer

Alles Abstreiten hat nichts geholfen: Die Autobahnpolizei Holzkirchen hat am Sonntag einen 18-jährigen Autofahrer aus dem Raum Bad Aibling unter Drogeneinfluss am Steuer erwischt. Die Beamten hatten den Fahranfänger im Bereich der Autobahnanschlussstelle Irschenberg kontrolliert und dabei typische Ausfallerscheinungen festgestellt. Daher wurde der junge Mann zu einem möglichen Konsum von Drogen befragt, den er aber vehement bestritt. Ein vor Ort durchgeführter Vortest zeigte jedoch deutlich einen Drogenwirkstoff an. Nachdem sich der BMW-Fahrer einer Blutentnahme im Krankenhaus unterzogen hatte, gab er schließlich zu, vor Kurzem Cannabis konsumiert zu haben. Ihn erwartet nun ein Verfahren wegen Fahrens unter Drogeneinfluss, das mit einem Fahrverbot, einer Geldbuße und Punkten in Flensburg geahndet wird. mm

Das kleine Rätsel:

In welchem Jahr wurden in Deutschland die ersten Sparkassen gegründet?

- I. 1623
II. 1792
III. 1863

HAUSHAM

Auerbergsiedlung Thema im Rat

Der Haushamer Gemeinderat beschäftigt sich in seiner nächsten Sitzung, die am Donnerstag, 22. Oktober, stattfindet, unter anderem mit der Auerbergsiedlung im Rahmen der Sozialen Stadt. Beginn ist um 18 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses. ddy

Auflösung:

I. Die ersten deutschen Sparkassen wurden auf Initiative von Landesherrschaften oder Privatleuten im Jahr 1623 gegründet, um ärmeren Bevölkerungsschichten die Möglichkeit zu bieten, eine langfristige, sichere und verzinsliche Rücklage zu bilden. Die erste Sparkasse nach modernem Verständnis war die 1778 in Hamburg gegründete Hamburger Ersparungskasse.

Miesbacher-Merkur.de

Lesen Sie täglich alle aktuellen Nachrichten aus Ihrer Region und besuchen Sie uns auch auf www.facebook.com/miesbacher.merkur.

IHRE REDAKTION

für die Stadt
Miesbach
und die Gemeinden
Bayrischzell
Fischbachau
Hausham
Irschenberg
Schliersee
Tel. (0 80 25) 2 85-0
Fax (0 80 25) 2 85-33
redaktion@miesbacher-merkur.de

ÖKO-MODELLREGION

Die Stärke der Heimat herausstellen

Der Landkreis Miesbach als Öko-Modellregion soll mächtig Fahrt aufnehmen. So jedenfalls stellen sich die Protagonisten das vor. Anfang November fällt bei einer großen Auftaktveranstaltung in Fischbachau der Startschuss.

VON DANIEL KREHL

Fischbachau – Marika Kinshofer hat ihre Arbeit als Managerin der Öko-Modellregion Miesbacher Oberland noch gar nicht richtig aufgenommen, da trägt das Vorhaben, das Bewusstsein für regionale Bio-Produkte zu schärfen, schon Früchte. Diesen Eindruck hat jedenfalls Erwin Winkler, Geschäftsführer des Biokräuterproduzenten Herbaria aus Fischbachau, gewonnen. „Wir hatten sogar schon Anfragen von Schulen, das hatte ich in den vergangenen 15 Jahren noch nie.“ Überhaupt sei allein durch die erfolgreiche Bewerbung der Landkreis-Gemeinden als Öko-Modellregion ein Dialogprozess in Gang gekommen, der besagtem Ziel dienlich sei. Das stellte nun auch die sogenannte Lenkungsgruppe bei einer Pressekonferenz in den Geschäftsräumen von Herbaria heraus.

Das Gremium besteht aus den Bürgermeistern Josef Lechner (Fischbachau) und Klaus Thurnhuber (Warnau), Alexander Schmid von der Standortmarketing-Gesellschaft, Harald Gmeiner von der Alpenregion Tegern-



see Schliersee und Stefan Gabler, Chef des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Holzkirchen. Gemeinsam wollen die Vertreter aus Kommunalpolitik, Tourismus, Wirtschaft und Landwirtschaft die Produktion heimischer Bio-Lebensmittel und das Bewusstsein für regionale Identität voranbringen. Bei Kinshofer, deren Stelle zu 75 Prozent vom Freistaat bezahlt wird, sollen die Fäden zusammenlaufen.

Lose Enden gibt es genug. „Wir haben im Landkreis bereits tolle Produkte und tolle Firmen“, sagt Lechner und nennt als Beispiel neben Her-



Hochwertiges aus der Region: Die Vermarktung von „Weiderind-Produkten“ ist eines von zwölf Projekten in der Öko-Modellregion. Betreuen soll diese Regionsmanagerin Marika Kinshofer. Anfang Oktober hat sie ihre Arbeit aufgenommen. Ihre Stelle ist bei der Standortmarketinggesellschaft angesiedelt – ebenso wie die von Stefanie Stiller, verantwortlich für die Projekte im europäischen Förderprogramm Leader. Aus diesem sollen auch Gelder in Öko-Projekte fließen.

FOTOS: THOMAS PLETENBERG

NACHGEFRAGT

„Eine Fusion ist kein Allheilmittel“

Warum Sparkassen-Vorstandsvorsitzender Martin Mihalovits von einem Zusammenschluss nichts wissen will

Miesbach – Die Sparkassen sind in Bewegung. In den Landkreisen Weilheim-Schongau und Garmisch-Partenkirchen steht eine Fusion an, und die Kreissparkasse München-Starnberg-Ebersberg wird 20 von 75 Filialen schließen. Ein Modell auch für Miesbach? Das wollten wir vom Vorstandsvorsitzenden der Kreissparkasse Miesbach-Tegernsee, Martin Mihalovits (46), wissen.

■ **Herr Mihalovits, in Ihrer Nachbarschaft rumort es gewaltig. Steht auch in Miesbach in Kürze eine Fusion an?**

Definitiv nicht. Wir führen



Martin Mihalovits
Vorstandsvorsitzender
der Kreissparkasse

keine Gespräche. Wir gehen unseren Weg konsequent weiter. Eine Fusion ist kein Allheilmittel, damit man seine Hausaufgaben nicht machen muss.

■ **Sie haben Ihre Hausaufgaben gemacht?**

Die schöne Sparkassenwelt ist nach der Finanzkrise vorbei. Auch wir stehen im Wettbewerb um Kunden und wissen um den Kostendruck. Wir müssen uns mehr denn je danach richten, was der Kunde braucht und ihn dabei beraten. Damit haben wir angefangen und werden es gemäß unserer Strategie auch weiterhin tun.

■ **Zur Strategie gehört auch bei Ihnen die Einschränkung der Öffnungszeiten in den kleineren Geschäftsstellen. Wie kommt das bei den Kunden an?**

Im Grunde gibt es kaum Beschwerden, viele Kunden ha-

ben damit schon längst gerechnet und verstehen es auch. Die Erwartungen an ein Geldinstitut haben sich im Laufe der Zeit geändert. Das heißt auch, dass man nicht mehr so häufig an den Schalter kommen muss. Parallel dazu arbeiten wir seit 2012 hart daran, auch die internen Strukturen den neuen Gegebenheiten anzupassen.

■ **Könnte es für die Kreissparkasse Miesbach-Tegernsee einen Grund geben, eine Fusion mit einer benachbarten Bank anzustreben?**

Eine Fusion haben wir im Grunde schon hinter uns –

die zwischen Miesbach und Tegernsee im Jahr 1997. Ansonsten sehe ich kein betriebswirtschaftliches Kriterium, das eine Fusion rechtfertigen würde.

■ **Der Landkreis als Geschäftsgebiet reicht also zum Überleben?**

Ich sehe für beide – Kreissparkasse und Raiffeisenbanken – ausreichend Geschäftsmöglichkeiten. Es gibt bei uns genügend Kunden, die beraten werden wollen. Der Landkreis Miesbach ist ein attraktiver Markt.

Das Gespräch führte
Stephen Hank.

Die Bauern in früherer Zeit

Irschenberg – Einen interessanten Vortrag hält Irschenbergs Archivar Heribert Reitmeier am Donnerstag, 22. Oktober, im Kramerwirt. Ab 19.30 Uhr beleuchtet er „Die Bauern am Irschenberg in früherer Zeit“. Die meisten Bauern-Anwesen in der Gemeinde existieren bereits seit mehreren Jahrhunderten. Viele Generationen mussten unter teilweise schwierigsten Bedingungen ihren Teil dazu tun, um diese Höfe bis in unsere Zeit zu erhalten. Dabei bittet Reitmeier um Mithilfe: Aus seiner Forschungsarbeit soll eine Chronik der Bauernhöfe in der Gemeinde Irschenberg entstehen. Eigentümer der Höfe bringen bitte leihweise alte Fotos vom Hof und Übergabeverträge mit. ddy

Die schönsten Plätze der Gegend – und mehr

Foto-Profi Norbert Schmidt zeigt die Ergebnisse seines Schaffens im Haushamer Kunst- und Kulturhaus

Hausham – Der spiegelglatte Schliersee im Nebeldunst, die Weinbergkapelle im strahlenden Sonnenschein und eine venezianische Gondel im Licht der untergehenden Sonne: Diese unterschiedlichen Motive hat der Fotograf Norbert Schmidt in den vergangenen Jahren eingefangen und gesammelt. Jetzt hat er seine schönsten Bilder ausgewählt und zu einer facettenreichen Ausstellung kombiniert. Für den gebürtigen Kölner, der mittlerweile seit fast zehn Jahren in Schliersee lebt, ist es eine Premiere.

Eigentlich ist der 68-Jährige ein alter Hase, wenn es ums Fotografieren geht. Schließ-

lich hat er 1972 seine Ausbildung zum Fotografen an der Kölner Fachhochschule abgeschlossen und war bis 2005 erfolgreich als Werbe- und Industriefotograf tätig. Gerade diese Professionalität beeindruckte auch Hubert Lacroix, Kulturreferent der Gemeinde Hausham. „Oft muss man wirklich grübeln, ob es ein Foto oder doch ein Gemälde ist“, sagte er bei der Vernissage im Kunst- und Kulturhaus. Auch Haushams Zweiter Bürgermeister Josef Schaftari scherzte über den „Zuagroasten“, der einfach die schönsten Plätze der Gegend gefunden habe. Hier liegt auch der klare

Schwerpunkt der Ausstellung. Immer wieder finden sich Ausschnitte aus der Umgebung, dazwischen aber auch besondere Eindrücke von Reisen des Schlierseer Fotografen. Viele der Motive seien dabei absolut durch Zufall entstanden, erläuterte Schmidt. Seit Juni dieses Jahres hatte er seinen riesigen Bilderberg durchsucht, um die vielfältigen Eindrücke dem interessierten Publikum präsentieren zu können. ca

Die Ausstellung

der Fotografien kann noch bis Sonntag, 25. Oktober, täglich von 15 bis 18 Uhr im Kunst- und Kulturhaus besucht werden.



Foto oder Gemälde? Norbert Schmidts facettenreiche Ausstellung ist noch bis Sonntag in Hausham zu sehen. FOTO: ANDREAS LEDER